

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September d. J. den außerordentlichen Professor des Freihandzeichnens an der deutschen technischen Hochschule in Prag Emil Lauffer ad personam zum ordentlichen Professor des Freihand- und Ornamentenzeichnens sowie des Modellierens allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. September d. J. dem Bezirksgerichtsdiener Friedrich Ort in Wodnan aus Anlass seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bekämpfung der Reblaus.

In dem 21. Jahresberichte der unter der vortheilhaftesten Leitung des Regierungsrathes Dr. von Gohren stehenden landwirtschaftlichen Lehranstalt «Francisco-Josefinum» in Mödling finden wir einen von dem Institutsgärtner Herrn Julius Hugel verfassten überaus lehrreichen Aufsatz über die Bekämpfung der Reblaus, welchen wir mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser Frage im Nachstehenden auszugsweise reproducieren:

Kein Thier, «was da kriecht und fliegt», hat die Wohlthat vieler Länder in so hohem Maße geschädigt, keines so viel Jammer und Elend verschuldet, wie die winzige Reblaus; ganze Landschaften hat sie ihrer jahrhundertlang bestandenen Cultur entkleidet, deren Bevölkerung in Armut gestürzt und vielfach zur Emigration gezwungen; fast die ganze weinbautreibende Welt seufzt unter ihrem Joche. Ueberall, wo ihre Fäden erscheinen, erliegt die Rebe ihrem Angriffe; in unzählbaren Mengen an den Wurzeln derselben haufend und schmausend, ruht und rastet die feindselige Schar nicht eher, als bis der Weinstock, dem Tode verfallen, ihr keine Nahrung mehr bietet.

Folgende Verfahren, von denen die drei ersten die unmittelbare Cultur der europäischen Rebe ermöglichen, haben ihre Wirksamkeit erwiesen: die Ueber-

schwemmung, die Sandpflanzung, die Schwefelkohlenstoff-Behandlung, die Anpflanzung direct tragender Reben, die Vereblung der Erdrebe auf amerikanische Reben.

Die Ueberschwemmung: Das Wasser fließt dem zu überstauenden eingedämmten Grundstücke entweder direct in Bächen, Canälen zu oder wird, zuvor durch Wasser-Hebewerke verschiedenster Art aus näherem oder fernem Wasserlaufe geschöpft, durch offene Gräben oder auch durch Röhren zugeleitet. Die Unterwassersehung geschieht in der Höhe von 20 bis 30 Centimeter 30 bis 40 Tage lang, meistens nach der Pflanzzeit im October, soll aber auch während der Vegetationszeit vorgenommen werden können.

Die «Ueberschwemmung» ist alljährlich zu wiederholen, da trotz der sinstfluthigen Dauer der Ueberstauung ein großer Theil der eine ungemeine Lebensfähigkeit besitzenden Läuse und Eier dem Verderben entgeht und im nächsten Jahre das Uebel in alter Stärke reconstituirt; auch können die guten Wirkungen des Verfahrens nur erhalten werden, wenn dasselbe durch kräftige Düngungen unterstützt wird. Der Ueberschwemmung ähnlich, das Wasser aber sparsamer verbrauchend, ist die Bewässerung, welche den Boden für die Zeit von 30 bis 40 Tagen nur mit Wasser durchtränkt und in gleichmäßiger Feuchtigkeit erhält und recht befriedigende Resultate ergeben soll.

Die Sandcultur: Fast alle Bodenarten haben die Edelrebe als vogelfrei erklärt und den feindlichen Angriffen der Reblaus preisgegeben, nur der Sandboden gewährt ihr eine Freistatt, sobald er über einen gewissen Procentgehalt Quarzgehalt verfügt, welcher den Lebensbedingungen der Läuse zuwider ist; 15 Procent Quarz haltender Sandboden gilt als reblausfrei und bietet der Rebe Sicherheit — ihre Cultur ist in einem solchen Boden nicht auf Sand gebaut. Die Edelrebe zeigt in solch quarzreichen Sandböden Südfrankreichs sowie auch in dem anscheinend fast ganz sterilen Fluglande Ungarns, in Reckemet, Stuhlweissenburg, das üppigste Wachsthum, während in benachbarten Weingärten mit anderen Bodenarten, wo das Reblaus-Uebel in stärkster Weise grassirt, die Reben leidend sind und eingehen. Die Erträge der Sandweingärten sind in Qualität und Quantität so zufriedenstellender Natur, dass in Frankreich die Preise solcher Grundstücke von 100 Francs pro Hektar auf 3000 Francs gestiegen

sind. Freilich wird die Zukunft erst lehren, ob jene erfreulichen Resultate sich auch erhalten werden, wenn die jungfräuliche Kraft des Bodens erschöpft ist und der Ersatz derselben nur mit Kunstdüngern bewerkstelligt werden wird. Die Ueberstauung, derart vorgeschlagen, dass der Weingarten $\frac{1}{2}$ Fuß hoch mit Sand bedeckt werden sollte, ist wohl kaum in nennenswertem Umfange zur Ausführung gekommen.

Von allen Insecticiden hat sich der Schwefelkohlenstoff am besten, als billigster, erfolgreichster Schutz bewährt, er steht überhaupt unter den Bekämpfungsmitteln, wenn nicht an erster Stelle, so doch in erster Reihe; durch seine Vermittlung können nicht nur junge, noch wenig verseuchte Pflanzungen geschützt, sondern auch alte, im Niedergange begriffene Anlagen vollkommen wieder hergestellt, wie auch glücklichen Falles Seuchenherde gänzlich zum Verlöschen gebracht werden. Die vortheilhaftesten Wirkungen werden dadurch herbeigeführt, dass der Schwefelkohlenstoff — eine farblose, außerordentlich leicht verdunstende Flüssigkeit — in den Boden gebracht, diesen mit den Läusen giftigen Gasen schwängert. Die hiezu gebrauchten größeren oder geringeren Quantitäten ergeben verschiedene Resultate, Grund deren ein Ausrottungs- und ein Culturverfahren unterschieden wird.

Höhere Bedeutung als dem Ausrottungsverfahren ist dem Culturverfahren, welches in Frankreich, in Ungarn vielfach benützt wird, auch in Gumpoldskirchen wie in der Sooser Flur Anwendung gefunden hat, beizumessen. Hierbei wird, und zwar alljährlich, soviel Schwefelkohlenstoff dem Boden injicirt, dass die Reben am Leben bleiben, üppig gedeihen und reichlich tragen, während andererseits aber genug Läuse getödtet werden, dass auch von dieser Seite der Rebe keine Gefahr droht. Die Einspritzpfähle injicieren, in den Boden gestochen, die bestimmte Dosis Schwefelkohlenstoff einer Tiefe von 25 bis 30 Centimeter. Das durch den Injector hinterlassene Loch muß, um die Entweichung des Gases nach oben zu verhüten, entweder zugetreten oder mit Erde zugedeckt werden, wie aus gleichem Grunde 14 Tage lang Boden-Bearbeitungen zu unterlassen sind. Das Culturverfahren wird sich dauernd nur bewähren, sobald die Injectionen alljährlich vorgenommen werden und der Boden derartig behandelter Weingärten wenigstens alle drei Jahre kräftig gedüngt wird; dasselbe wird dem Uebel auch nur zu steuern vermögen, wenn

Feuilleton.

Woher kommt das Wasser?

Von Henci de Parville.

Sind Sie schon des Morgens in einen großen grünen und feuchten Wald gedrungen, da die Sonne ihr goldiges Licht durch die Blätter scheinen ließ? Alles ist in Schweigen gehüllt, man hört nur hie und da die fröhliche Weise eines Vogels. Der Thau liegt auf den Gräsern und Palmen, die Blumen, kaum ermannt, halten Perlen auf ihren Blättern und Blüten, man möchte sagen, dass sie aus einem parfümierten Bade steigen.

Die durchsichtigen Tropfen wiegen sich weich auf den Blumen. O, die schönen Tropfen! Plötzlich, wenn eine Wolke vorübergezogen ist, glänzen sie in der Sonne, die einen wie weiße Diamanten, die anderen wie Gold, wie Saphir, wie Smaragd. Welche Farbe, welche Reflexe! Und dennoch ist es nichts als Wasser; aber vom Himmel gefallenes Wasser!

Wie viel verborgene Poesie ist in allem enthalten, was uns umgibt, in diesem großen Walde, von Frühlingssäften erfüllt, in diesen leuchtenden Gräsern, in diesen kleinen farbigen Kieselsteinen, welche den Fußsteig mit Mosaik überziehen. Alles spricht zu uns, alles hat seine Geschichte, und welche Geschichte, da sie diejenige der ganzen Schöpfung ist.

Heute, seit diesem Morgen ist mir der kleine Thautropfen im Gedächtnis. Ich sehe ihn vor mir, er verfolgt mich mit seinen sanften, durchsichtigen Strahlen. Ohne Unterlass denke ich an ihn. Woher kommt diese kleine bezaubernde Fee? Wer hat sie in dieses Paradies des Grünen geführt? Hat sie nicht auch ihre Geschichte

und ihre Bestimmung? Suchen wir. Das ist Wasser; aber woher kommt das Wasser? Ich antworte einfach: Das Wasser kommt vom Feuer, es geht aus dem Feuer hervor, das ist kein Paradoxon, das ist absolute Wahrheit. Wenn zwei Personen einen sehr verschiedenen Charakter haben, so sagt man von ihnen: «Das ist Feuer und Wasser.» Alle Welt stimmt darin überein, dass Wasser und Feuer Antipoden seien. Gewiss, Feuer und Wasser gleichen sich nicht; aber zuweilen berühren sich die Extreme, und dann nähert sich das Wasser sehr dem Feuer.

Die Genesis des Wassers ist das Feuer. Sehen wir den Beweis. Weiß man nicht seit einem halben Jahrhundert, wie das Wasser zusammengesetzt ist? Aus Sauerstoff und Wasserstoff. Das Wasser ist keineswegs ein einfacher Stoff, wie man vor 1789 glaubte, man kann mit diesen beiden Gasen Wasser in beliebigen Quantitäten machen oder nach Belieben aus dem Wasser diese beiden Gase ausscheiden.

Das Verfahren, welches der Mensch entdeckt hat, um Wasser zu machen, ist genau dasselbe, welches die Natur anwendet. Noch jetzt können wir aus großer Entfernung dem Entstehen des Wassers auf gewissen Sternen zusehen. Die meisten der Welten, welche uns umgeben, sind aus denselben Substanzen gebildet, aus Gasen, flüssigen und festen Körpern, welche wir auf der Erde kennen. Seitdem es die Spectralanalyse den Astronomen gestattet, die Sterne auf große Distanzen zu sondieren und ihre Zusammensetzung zu studieren, hat man sich versichert, dass überall die constitutive Materie dieselbe ist.

Ueberall herrscht eine Identität der ersten Materie, die Unterschiede werden nur durch den Zustand der mehr oder weniger fortgeschrittenen Zusammen-

setzungen bemerkt. Das ist leicht zu begreifen. Alle Sterne machen eine Serie von langsamen progressiven Veränderungen durch. Am Beginne waren alle Himmelskörper nebelige, glühende Gasmassen. Aus diesem Zustande trennten sie sich aber in verschiedener Proportion, die kleinen Sterne kühlen sich rasch ab, die großen haben noch einen großen Theil ihrer Wärme conservirt. Um uns sehen wir noch in unserem Sonnensystem die größten Planeten gasförmig, und zwar Jupiter, Saturn, oder theilweise flüssig, wie Venus, die Erde, Mars, dann kleinere Sterne, welche ganz fest sind, wie der Mond. Die Kälte verdrängt die Gase, welche sich in Flüssigkeiten verwandeln, dann, wenn die Temperatur noch mehr sinkt, verdichten sich auch die flüssigen Theile, und die Flüssigkeit wird zu festen Bestandtheilen. So wird der Wasserdunst Wasser und das Wasser verwandelt sich in Eis. Alles in allem: Der kleine Wassertropfen, welcher die Erde befeuchtet, welcher den Bäumen und Blumen Wachsthum bringt, dieser feine, glänzende Wassertropfen hat auch seine bösen Launen, dann ist er unversöhnlich und von destructivem Zorne. Er wird mächtig...

Der kleine Wassertropfen, welcher unseren Dampfmaschinen Leben gibt, welcher unsere Werkstätten in Bewegung setzt, welcher die Industrie revolutionirt hat, dem Menschen gestattet, die Welt auf der Eisenbahn und dem Dampfschiff zu durchreisen, welcher überall die Maschinenarbeit der Handarbeit des Menschen substituirt; der Wassertropfen, welcher Gold in die Städte streut und den Völkern Reichthum gibt, hat auch die immense Macht, zurückzunehmen, was er uns gab, ganze Länder durch Ueberschwemmungen zu verwüsten, Städte zu vernichten, die Berge erzittern zu machen und die Menschheit unter den Ruinen zu begraben.

die Verlausung nicht zu weit vorgeschritten und die Pflanzen nicht schon zu entkräftet sind. Die dem Verfahren eigenthümlichen Unkosten sind nun keineswegs geringe; Schlumberger beziffert dieselben bei dem Preise von 24 fl. per 100 Kilo Schwefelkohlenstoff auf circa 45 fl. per Foch.

Die Anpflanzung direct tragender amerikanischer Reben: Die Urtheile über den Wert dieses Verfahrens sind sehr divergierender Natur. Die zweifelhafte Güte des von directen Trägern herrührenden Weines hat bereits zu künstlichen gegenseitigen Befruchtungen der amerikanischen und europäischen Rebe — um in den Hybriden des Franzosen feurig Blut und des Amerikaners Dauerhaftigkeit zu vereinen — Veranlassung gegeben, und soll schon Millardet in Bordeaux zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Resultate, wie diese Bastarde wohl genannt werden können, erzielt haben. In Anbetracht des herrschenden Widerstreites über die Qualität des Weines und die schwankenden Angaben bezüglich der Resistenz der Pflanzen dürfte es zur Zeit noch nicht rathlich erscheinen, größere Anpflanzungen solcher Reben zu machen, und es sich zunächst nur empfehlen, durch kleine Versuche die Tauglichkeit der einzelnen Sorten für bestimmte Boden- und Lagerverhältnisse klar zu stellen.

Die Veredlung der Edelrebe auf amerikanische Reben ist als ein sehr wertvolles Vertheidigungsmittel zu betrachten, da es in den meisten Boden- und Lagerverhältnissen verwendbar ist und durch seine Intervention die Edelrebe, der Heimtücke seines Feindes entzückt, auf Jahre hinaus am Leben erhalten wird. Grund dieser Vorzüge wird die Veredlung in vielen Weinbaugebieten in umfangreichster Weise betrieben und als wichtigstes Schutzmittel anderen Bekämpfungsarten vorgezogen.

Die Handveredlung wird an Schnittreben oder aus dem Boden genommenen Wurzelreben ausgeführt; die veredelten Reben werden dann alsbald in den Weingarten gebracht oder vor diesem Definitivum ein oder auch zwei Jahre in die Rebschule eingelegt. Die hierzu benötigten, vollständig ausgereiften Edelreiser und Schnittreben werden im Herbst oder im zeitigen Frühjahr von den Mutterstöcken geschnitten und bis zum Veredlungsacte, vor dem Vertrocknen geschützt, aufbewahrt; die Wurzelreben sind schon im Herbst aus dem Boden zu nehmen und frostfrei einzuschlagen.

Die gebräuchlichsten Methoden der Hauptveredlung sind: die einfache und die englische Copulation, das Spalt- und Reiterpropfen, das Sattelschäften. Die Stockveredlung wird erst an den in dem Weingarten ausgepflanzten, sich vollständig eingewurzelt habenden amerikanischen Reben vorgenommen, und können hiebei alle bei der Handveredlung benutzten Veredlungsmethoden angewendet werden. Außer den erwähnten Veredlungsarten können im Weingarten noch das Seitenpropfen, die Oculation und die Grünveredlung ausgeführt werden. Eine ungetheilte Meinung über den Vorrang einer Veredlungsart und Bestockungsmethode gegenüber anderen hat sich noch nicht herausgebildet; während im südlichen Frankreich die Stockveredlung durch Spaltpropfen bevorzugt wird, sieht man in den anderen Gegenden die Handveredlung als das bessere Verfahren an oder bringt der Grünveredlung höhere Schätzung entgegen.

Das Werk, welches der Wassertropfen auf der Erde vollführt, ist unvergleichlich. Er hat die Continente gemacht und verändert sie täglich, der Wassertropfen, welcher aus den Höhen herabfällt, verrichtet seine Arbeit. Auf einem Punkte des Globus belebt er und schafft er das Wohl der Völker, auf dem anderen bringt er Felsen zum Sturze, zerstört er die Erde und vernichtet, was er erbaut hat. Er drückt seinen Stempel auf unsere gesammten Planeten. Hier ist er die wohlthätige Fee, dort das Genie des Bösen.

Der Wassertropfen ist vielleicht die mächtigste Kraft in der Natur! Ohne ihn könnte das Leben auf der Oberfläche unseres Planeten nicht entstehen. Ohne Wasser könnten weder Thier noch Pflanze bestehen, ja selbst das Mineral bedarf desselben zu seiner schönen Krystallisation. Am Tage, wo das Wasser von der Erde verschwindet, wird unsere Welt zu existieren aufgehört haben. Es wird keine Wellenbewegung mehr geben in den zu Eis gewordenen Meeren und in der erkalteten Atmosphäre keine Wesen mehr, überall nur das Schweigen, der Tod, das Nichts.

Die Wassermenge, welche seit dem geologischen Zeitalter die belebten Wesen durchzog, ist unberechenbar. Pflanzen und Thiere enthalten mehr Wasser, als 60 Procent ihres Gewichtes. Das vom Pflanzen- und Thierreiche jährlich absorbierte Wasser beträgt über Milliarden Tonnen. Welche Metamorphosen hat der kleine Wassertropfen seit dem Tage durchlaufen, wo er, aus dem Feuer kommend, condensiert, dann durch die Sonne distilliert, seine Wanderschaft durch die lebenden Organismen antrat?

Wir alle sind seiner theilhaftig. Er hat schon den großen antiluvianischen Thieren angehört, er hat die gigantischen Mamute der ersten geologischen Epochen

Im allgemeinen wird die Handveredlung mit anschließender provisorischer Unterbringung der veredelten Pflanzen in die Rebschule als dasjenige Verfahren angesehen, durch welches am ersten ein lückenloser, vollkommener Bestand des Weingartens erhalten wird. Das entscheidende Wort über den Wert der Veredlung wird erst gesprochen werden können, nachdem sich die Dauer der mit ihrer Hilfe hergestellten Weingärten als eine solche herausgestellt hat, welche die mühselige und kostspielige Cultur lohnt.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage in Böhmen.) Aus Prag, 6. October, wird telegraphisch gemeldet: In einer heute abends abgehaltenen Plenarversammlung des Prager Bürgervereines wurde das bereits bekannte Schreiben Dr. Riegers verlesen, in welchem er den Verzicht auf die Obmannsstelle des Vereines ausspricht. Der Obmannstellvertreter des Vereines sprach sich in eingehender Rede über Riegers Verdienste aus. Der Verein beschloß, eine Deputation zu Dr. Rieger nach Maleč zu schicken, welche diesem eine Adresse überreicht, in welcher ausgeführt wird, was für große Verdienste Rieger um das czechische Volk habe; die derzeitige politische Situation sei nur vorübergehend und der Name Riegers werde bald wieder in vollem Glanze erstrahlen.

(Zur Valuta-Regelung.) Nach einer Meldung der «Ungarischen Post» aus Wien conferierten die Finanzminister Dunajewski und Weterle vorgestern von 1 bis 4 Uhr nachmittags über mehrere wichtige schwebende Fragen. In erster Reihe wurde bestimmt, daß sowohl österreichischer als ungarischerseits eine Enquete in Angelegenheit der Valutaregelung einberufen werde. Weiter wurde die Convertierung einzelner Bahnpapiere für den Fall beschlossen, als die europäischen Geldverhältnisse sich entsprechend gestalten.

(Reichsraths-Ersatzwahl.) Morgen findet in Mähren eine Reichsraths-Ersatzwahl statt, bei welcher Deutsche und Tschechen um das ehemals vom Abgeordneten Aupis innegehabte Mandat des Städtebezirks Nikolsburg-Auspitz-Bischau ringen werden. Die Deutsch-Liberalen haben als ihren Candidaten den Nikolsburger Fabrikanten Karl Lehwahl, die Tschechen und die Antisemiten den Propst Landsteiner aufgestellt. Beide Parteien treffen große Vorbereitungen, um ihre Candidaten durchzubringen.

(Zur Arbeiterbewegung.) Beim Bettinenschachte in Dombrau und beim Hauptschachte in Orlau sind vorgestern sämtliche Arbeiter, bei der Sophien-Jeche in Boremba 85 Procent der Arbeiter zur achtstündigen Schicht eingefahren.

(Zur Situation.) Der «Popolo Romano» spricht die Erwartung aus, Minister-Präsident Crispi werde in seiner Bankettrede zu Florenz die Mißverständnisse, denen seine Unterredung mit Saint-Cere Raum gegeben hat, so aufklären, daß fürderhin niemand daran werde zweifeln können, daß er die Sache des Dreibundes, als der besten Bürgschaft für Italiens Wohlfahrt und Gedeihen, nach Kräften zu fördern entschlossen sei.

(Aus Ungarn.) Die Veröffentlichung des Telegrammes, das Ministerpräsident Szapary an die Ca-

belebt, er hat seine Freiheit wiedererlangt, sich in die Lüfte erhoben, um eines Tages wieder gefangen zu sein... vielleicht durch einen kleinen Vogel aufgenommen, welcher ihn ganz frisch auf dem feuchten Moose getrunken hat. Wer konnte sagen, wo er war, was er geworden ist? Gestern im Körper Homers, im Kopfe des Aristoteles, in den Atern Cäsars, dann in den Eingeweiden eines Walfisches; heute werden Sie ihn in Ihr Blut aufnehmen, morgen wird er wieder flüchtig werden, er wird nach Indien ziehen, um die Wiesen zu überschwemmen, nach Europa zurückkehren, um die Felder fruchtbar zu machen, er kommt und geht, ohne Unterlaß, und immer finden wir ihn wieder in unserem Körper, in demjenigen des Nachbarn, blank gepußt durch die Destillation der Sonne. In zehn, in zwanzig Jahrhunderten wird dasselbe Wasser noch existieren, es wird von den künftigen Generationen getrunken werden. Und so fort in der Unendlichkeit der Zeit.

Das Wasser kann mit Leichtigkeit überall hindringen; wenn es im flüssigen Zustande ein Hindernis findet, verwandelt es sich in Dampf und dringt durch. Das Wasser liefert Dämpfe aller Temperaturen. Wer hat nicht bei kaltem Wetter das Wasser rauchen gesehen? Das geschieht, weil die Kälte den Dampf erfasst, welcher dem Wasser entströmt, ihn verdichtet und den wir dann als Nebel vor uns sehen. Der Wasserdampf in der Luft setzt sich des Nachts auf die Erde, er erkaltet auf den Blättern und wird in die Perlen des Morgenthaues verwandelt. Am Tage werden diese wieder zu Wasserdampf. Man begreift jetzt, wie viele Gedanken der Anblick des kleinen Thautropfens erwecken kann, welcher auf einem grünen Blatte zittert! Welcher Gesichtskreis und welche Inspiration für den

binetskanzlei in deutscher Sprache gerichtet hatte, hat zwischen den oppositionellen und den Regierungsblättern eine heftige Polemik hervorgerufen, die wieder zu einer Reihe von Duellen führt. Der Urheber der Veröffentlichung des Szapary'schen Telegrammes, Ghorff, hat dem Journalisten Adorjan Porzsolet seine Cartellträger geschickt. Es sollen noch andere Herausforderungen bevorstehen. Unserer Meinung nach thäten die Herren besser, sich durch ihre theatralische Duellmanie nicht lächerlich zu machen.

(Eine neue Blutthat in Constantinopel.) Die Gährung unter den Armeniern in Constantinopel hat zu einer Blutthat geführt. Wie den «Daily News» aus Constantinopel gemeldet wird, wurde ein armenischer Advocat am Montag abends in Stambul durch einen Dolchstich ermordet, und zwar, wie erzählt wird, auf Geheiß des armenischen revolutionären Ausschusses in Constantinopel. Der Ermordete stand angeblich im Dienste der Pforte und soll mehrere an den jüngsten Unruhestörungen in der Kathedrale von Kumlapu betheiligte Landsleute verrathen haben.

(Aus Belgrad) wird uns telegraphiert: Die Könige Alexander und Milan übersiedeln morgen aus dem Militärlager nach dem Konak. Die Aufhebungen, Milan habe das Obercommando über das serbische Heer begehrt und Metropolit Michael sei pensioniert worden, werden in Regierungskreisen als unrichtig bezeichnet.

(Excesse in Mecheln.) Aus Brüssel telegraphiert man uns unterm Gestirn: Der Arbeitsminister Debruyne wurde gestern in Mecheln, wohin er sich zur Einweihung der Wasserbauten begeben hatte, von einem Theile der Bevölkerung mit Pfeifen und Fischen empfangen. Abends fanden an einigen Punkten der Stadt Unruhestörungen statt. Die ausgerückte Gendarmerie gebrauchte die Waffen. Mehrere Personen wurden verwundet, über zwanzig verhaftet.

(Rußland.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Petersburg meldet, werden über directen Befehl des Kaisers 4500 Matrosen, deren Dienstzeit mit 1stem Jänner 1891 abläuft, schon jetzt entlassen und zur Reserve gestellt. Eine ähnliche Maßregel soll demnächst auch bezüglich derjenigen Soldaten des Landheeres erfolgen, deren Dienstpflicht am 1. Jänner 1891 erlischt.

(In Neapel) sind durch Crispi persönlich die Verhandlungen eröffnet worden, welche die Abgrenzung der englischen und der italienischen Interessensphären sowohl am Rothen Meere als an der Somali-Küste zum Zwecke haben.

(Dänemark.) Der dänische Reichstag wurde vorgestern eröffnet. Das vorgelegte Budget weist Gesamteinnahmen im Betrage von 54 1/2 Millionen Kronen und Gesamtausgaben im Betrage von 59 Millionen auf.

(In Saragossa) wurde vorgestern der katholische Congress eröffnet. Derselbe wird vier Sitzungen abhalten und unter anderem über die Lage des Papstthums berathen.

(In den Vereinigten Staaten) ist der neue Zolltarif, welcher die europäische Einfuhr bedeutend vertheuert und durch Controlvorschriften erschwert, vorgestern um Mitternacht in Kraft getreten.

Porten und Denker liegt in diesem unendlich Kleinen und doch unendlich Großen! Welche Harmonie in diesem ganzen so mächtigen Werke der Schöpfung!

Wir haben den feuchten Wassertropfen inmitten der Flammen entstehen, wir haben seine Existenz durchlaufen in Form des Dampfes und Wassers und gleichsam seinen letzten Seufzer beobachtet auf seinem eisigen Sterbebette. Seine sterbliche Hülle, wie alles, was stofflich, ist alsbald zerfallen, die Elemente haben ihre Freiheit erlangt, um wieder Verbindungen in einer neuen Existenz einzugehen und den Cyklus ihrer successiven Transformationen zu durchlaufen. Nach dem Schlafe folgt das Erwachen, nach dem Tode das Leben. Alles ist Metamorphose.

Aber ein Tag wird kommen, wo das Wasser, durch die chemischen Vorgänge der Erde zerlegt, von der Kälte zum Frieren gebracht, auf dem Globus nicht mehr erscheinen wird. An diesem Tage wird unsere Erde unter ihrer jetzigen Form aufgehört haben zu sein. Dort, ferne im Raume, werden die Bewohner der anderen Welten die Erde ihren letzten Abschied in milbem, silbernem Lichte ausstrahlen sehen. So sehen wir jetzt den Mond am blauen Himmel die Spuren seiner vergangenen Existenz aufweisen. Er hat kein Wasser mehr und keinen Dampf, er hat zu leben aufgehört.

Wie ihr Satellit, wird auch die Erde ein immenser Friedhof sein, der Friedhof der Generationen einer ganzen Welt. Ihr sanftes und trauriges Licht wird durch die Tiefen des Raumes ziehen, von Stern zu Stern, und dieses Licht wird das einzige Wahrzeichen des für immer geschwundenen Glanzes bilden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Grazer Morgenpost meldet, dem Feriencolonie-Verein in Graz zur Förderung des Vereinszweckes 100 fl., ferner dem Veteranenvereine in Liezen zur Anschaffung einer Fahne 60 fl. zu spenden geruht.

(Die größte Orgel.) Die freundliche Donaustadt Passau kann sich seit kurzem rühmen, eines der größten Orgelwerke Deutschlands und Oesterreichs zu besitzen. Dasselbe steht in der dortigen Domkirche und wurde innerhalb vier Jahren von dem Passauer Orgelbaumeister Martin Fehnerberger erbaut. Die Orgel hat 93 Register mit 5097 Pfeifen, drei Manuale und ein Pedal. Das volle Werk wirkt in seiner Kraft und Majestät geradezu überwältigend. Die Einzelstimmen sind von einer Schönheit der Intonation, wie man sie selten treffen wird. Besonders erwähnenswert sind auch die vielen Neuerungen hinsichtlich der Mechanik, welche das Instrument bietet. Namentlich erregt eine mechanische pneumatische Crescendo-Vorrichtung, welche innerhalb weniger Takte den Ton vom leisesten Pianissimo bis zum Pleno anzuschwellen vermag, die Bewunderung von Kennern und Laien, es ist dies eine geniale Erfindung Meisters Fehnerbergers, welche bis jetzt im Gebiete der Orgelbaukunst unerreicht dasteht.

(Versicherungswesen.) Im Monat September 1890 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der «Assicurazioni Generali» 501 Anträge für eine Versicherungssumme von fl. 1,454,641 eingereicht und 448 Policen für eine Versicherungssumme von fl. 1,349,591 ausgefertigt. Seit 1. Jänner 1890 sind 4716 Anträge für eine Versicherungssumme von fl. 14,712,552 eingereicht und 4104 Policen für eine Versicherungssumme von fl. 12,789,963 ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Jänner angemeldeten Schäden belaufen sich auf fl. 1,135,624. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. December des Jahres 1889 auf fl. 116,004,648 Capital und fl. 202,035 Rente auf 46,926 Policen, wofür bar reserviert waren fl. 26,634,162.

(Der Dichter als Millionär.) Der bekannte russische Dichter Plätschejev, dessen vierzigjähriges Dichterbildnis vor drei Jahren mit großem Pompe in Petersburg gefeiert wurde, ist plötzlich Millionär geworden. Einer seiner entferntesten Verwandten starb diesertage und hinterließ ihm sein gesamtes großes Vermögen, mehr als zwei Millionen Rubel Barcapital, 4000 Desjetinen Land in einem der besten Gouvernements des Reiches und ein prächtiges Haus in Petersburg. Der so plötzlich zum Millionär gewordene Dichter lebte bis jetzt in großer Armut. Plätschejev war mit Dostojewski an der sogenannten Petrosow'schen Verschwörung theilhaftig und wurde gleichfalls zu Zwangsarbeiten in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt, wo er elf Jahre weilte. Später wurde er begnadigt.

(Vierhundert Häuser abgebrannt.) In Kupusin bei Kopack an der Donau, unweit von Eßel, brach am 2. d. M. während eines heftigen Sturmes ein Schadenfeuer aus, welchem 400 Häuser und, wie man fürchtet, auch Menschenleben zum Opfer fielen. Nähere Details hierüber fehlen noch. Wie die «Drau» schreibt, jagten während des Brandes dicke Rauchnebel von dort her durch zwei Tage über die Stadt Eßel und

füllten Häuser und Zimmer mit beängstigendem Brandgeruch.

(Die Erbschaft im Gilet.) In Cannes starb diesertage ein alter Sonderling, der im allgemeinen als unbemittelter Mann galt. Als man sein Testament öffnete, fand man darin einen Zettel mit der Aufschrift: «Meinem Neffen, Student der Rechte in Paris, vermache ich mein schwarzes Gilet». Die sonderbare Erbschaft wurde dem Studenten zugeschickt. Dieser war darüber so wüthend, daß er das Gilet in Stücke zu zerreißen begann. Und sich da, als er das Futter aufriß, fiel aus dem Gilet ein Paket Papiere zu Boden. Er eröffnete dasselbe und fand darinnen — Wertpapiere, welche die runde Summe von sechshunderttausend Francs repräsentieren. Das wertvolle Gilet hat jetzt einen Ehrenplatz im Kleiderschranke des glücklichen Studenten.

(Der Kaiser von Japan in Wiesbaden.) Der Leibarzt des Kaisers von Japan hat sich in Begleitung eines kaiserlichen Adjutanten durch mehrere Tage in Wiesbaden aufgehalten und alle Anstalten und Einrichtungen des Curortes in Augenschein genommen, da der Kaiser von Japan Anfangs Sommer 1891 zur Cur dort eintreffen soll. Sechs Villen, darunter auch die Villa Langenbeck, sollen als Wohnungen bereits in Aussicht genommen sein. Der Kaiser wird mit einem Gefolge von 60 Personen reisen.

(Ein vernagelter Kopf.) Die englische medicinische Zeitschrift «Lancet» theilt mit, daß sich ein Mann vier oder fünf Nägel in den Schädel geschlagen habe, ohne daß er anscheinend dadurch Schaden genommen hätte. Die Nägel waren drei Zoll lang. Einen schlug er sich in die Stirne 1 1/2 Zoll tief und die übrigen in den Scheitel ganz hinein. Anfangs wurden seine Pupillen erweitert, nach einigen Tagen aber wurden sie normal. Keine Spur von Lähmung. Verlust des Bewusstseins oder Kopfschmerz soll sich binnen vierzehn Tagen nach dem Ereignisse bemerkbar gemacht haben. Nachdem der Mann von Dr. Macqueen etwas mehr als einen Monat im Princess-Alice-Hospital in Eastburne behandelt worden war, konnte er als geheilt entlassen werden.

(Der Prinz von Wales,) welcher bekanntlich vorgestern in Wien eingetroffen ist, legte einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder; der Prinz reist nachmittags, einer Einladung des Barons Hirsch folgend, nach St. Johann zur Jagd.

(Consciöser Sprit.) Die französische Zollbehörde beschlagnahmte diesertage an der Grenzstation Longwy einen aus Luxemburg dort angekommenen Eisenbahnwagen mit 40 Hektoliter Alkohol. Der Wagen enthielt dem Anschein nach mächtige Bausteine. Am andern Morgen bemerkte jedoch ein Grenzwächter, daß aus einem der Steine eine eigenthümlich riechende Flüssigkeit hervorsickerete. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Steine ausgehöhlt waren und im Innern große Blechbehälter mit Sprit trugen.

(Cardinal Hergenröther †) Ein Telegramm aus dem Kloster Mehrerau meldet, daß dortselbst Samstag früh Cardinal Hergenröther verschieden ist. Cardinal Hergenröther wurde zu Würzburg am 15. September 1824 geboren. Sein Vater war Professor an der dortigen Hochschule.

(Stanley) wird sich vor seiner Abreise nach Amerika nach Cambridge begeben, um sein Diplom als Ehrendoctor der Rechte, welches ihm die dortige Universität verliehen hat, in Empfang zu nehmen.

Diese Empfindung war so mächtig, daß, wenn sie sich nicht gewaltthätig beherrschte, sie am liebsten die Arme ausgebreitet und gerufen haben würde: «Komme an mein Herz, mein Kind, denn ich liebe dich!»

Sie seufzte schwer auf und flüsterte leise: «Immer der gleiche Wahn!»

Die Großmutter ahnte nicht, daß es die Stimme der Natur war, die sich in ihr regte.

«Mein liebes Kind,» sprach die Oberin sich erhebend, in sanftem Ton, «Sie befinden sich hier in Gegenwart der Frau Marquise von Saulieu, der großmüthigen Gründerin des Asyls, welches Ihnen in der verfloffenen Nacht ein Obdach gewährt hat.»

Das junge Mädchen verneigte sich ehrerbietig. Ihr Blick verrieth die dankbare Bewunderung, welche sie für die vornehme Dame empfand, die ihren Reichtum dazu verwendete, das Elend der Unglücklichen zu lindern.

Die Marquise war gerührt, ohne so recht eigentlich zu wissen, weshalb. Die Klosterfrau bot Geneviève einen Stuhl.

Sie nahm Platz, und bald zu der Marquise, bald zu der Oberin emporblickend, erwartete sie mit einer gewissen Spannung die Fragen, welche man an sie stellen würde.

«Meine liebe Tochter,» hob die Oberin an, «nach allem Vortheilhaftesten, was Schwester Agathe mir von Ihnen erzählt hat, hielt ich mich für verpflichtet, Ihre Worte der Marquise von Saulieu zu wiederholen. Ich erzählte ihr, daß Sie von zwei Polizisten hierher gebracht wurden, welche Ihnen auf dem Boulevard Sanct Germain begegnet sind. Gleich der Schwester Agathe und mir, ist auch die Frau Marquise von Ihrem Un-

(Verhaftung eines Arztes.) Großes Aufsehen erregt in Kopenhagen die Verhaftung des Arztes Dr. Friedrichsen und einer Hebamme wegen Engelmacherei. Man entdeckte zwanzig Kindesleichen.

(Bestätigung.) Käufer: «Ihre Sicherheitszündhölzer sind miserabel, die brennen ja überhaupt nicht!» — Hausierer: «Na, mehr Sicherheit können Sie doch nimmer verlangen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Paibacher Gemeinderath.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Paibach hielt gestern abends in Anwesenheit von 24 Gemeinderäthen eine öffentliche Sitzung ab, welche einen ziemlich bewegten Verlauf nahm. Nachdem der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli die Beschlusfähigkeit der Versammlung constatirt hatte, machte er die Mittheilung, daß sich anlässlich des Geburtsfestes sowie auch des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Deputationen zum Herrn Landespräsidenten begeben haben, um die allerunterthänigsten Glückwünsche der Stadtgemeinde Paibach darzubringen; Se. Majestät habe die Glückwünsche huldvoll zur Kenntnis zu nehmen und der Stadtgemeinde den Allerhöchsten Dank ausdrücken zu lassen geruht. Der Vorsitzende gedachte sodann der Katastrophe, von welcher jüngst Böhmen und insbesondere die altherwürdige Hauptstadt Böhmens heimgesucht wurde. Er sei überzeugt, daß er den Versammelten aus dem Herzen spreche, wenn er namens der Stadt Paibach aus Anlaß dieser Katastrophe der Hauptstadt Böhmens das Beileid ausdrücke. Der Gemeinderath gab einmüthig hiezu die Zustimmung. Bürgermeister Grasselli machte schließlich die Mittheilung, daß er von der k. k. Postdirection in Triest eine Zuschrift erhalten habe, wornach das k. k. Handelsministerium die Offerte des Gemeinderathes in betreff der Ueberlassung des Kaiser-Josef-Platzes zum Baue eines neuen Postamtgebäudes zur Kenntnis nimmt; das genannte Ministerium sei geneigt, die erforderlichen Schritte einzuleiten, um den projectirten Bau baldigst auszuführen, und spreche der Stadtgemeinde für ihr opferwilliges Entgegenkommen den Dank aus.

Vor Uebergang zur Tagesordnung brachte Gemeinderath Hribar den Dringlichkeitsantrag ein, es sei zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in Böhmen so arg Heimgelesenen eine Subvention von 500 Gulden zu bewilligen und dieser Betrag an das Hilfscomité in Prag zu leiten. Nachdem der Antragsteller seinen Antrag kurz begründet hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen. Weiters stellte Gemeinderath Dr. Majaron den Dringlichkeitsantrag, es sei an die k. k. Postdirection in Triest das Ansuchen zu richten, bei dem k. k. Postamte in Paibach ausschließlich slovenische Orts- und Datumstempel einzuführen. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Sodann referierte Gemeinderath Dr. Gregoric namens der Polizeisection in ausführlicher Weise über die beantragte Aenderung der Marktordnung in Paibach rücksichtlich des Vorkaufes. Der Referent gab zunächst eine kurze Geschichte der Paibacher Marktordnung, aus welcher hervorgeht, daß bis zum Jahre 1879 der Vorkauf auf dem hiesigen Markte verboten war, daß aber im genannten Jahre infolge zahlreicher Petitionen der Markthändler dieses Verbot vom Gemeinderathe aufgehoben wurde. Der Effect der Aufhebung dieses Verbotes war für das consumierende Publicum kein günstiger

glück gerührt, umso mehr, als wir alle dasselbe für ein unverschuldetes halten. Sie ist daher geneigt, sich für Sie zu interessieren und Sie, soweit es in ihrer Macht liegt, zu unterstützen. Wir wollen nicht zweifeln, daß Sie der Wohlthaten unserer hochverehrten Gönnerin würdig sind, aber bevor dieselbe Ihnen ihren mächtigen Schutz angebeihen läßt, muß sie wissen, auf welche Weise sie Ihnen nützlich sein kann. Sprechen Sie folglich offen und furchtlos aus, was sie wünschen und welche Absichten sie in Bezug auf ihre Zukunft hegen. Es soll Ihnen an gutem Rath und Ermutigung nicht fehlen; vor allem nennen Sie uns Ihren Namen.»

«Ich heiße Geneviève.»

«Und wie lautet Ihr Familienname?»

«Ich habe keinen Familiennamen. Mein Vater und meine Mutter leben nicht mehr. Letztere verlieh mich, als ich noch ganz klein war, weshalb, das weiß ich nicht. Ich weiß nicht, woher und welcher Herkunft ich bin!»

«Armes Kind!» sprach die Marquise von Saulieu erschüttert.

«Ich weiß nur eins; nach allem, was man mir gesagt, dürfte ich zweiundzwanzig Jahre alt sein,» setzte Geneviève hinzu.

«Zweiundzwanzig Jahre,» dachte die Marquise für sich, «gerade das Alter meiner Enkelin!»

«Von Ihrer Mutter verlassen, sind Sie wohl von barmherzigen Menschen aufgenommen worden, oder kamen Sie in das Findelhaus?» forschte die Oberin.

«Nein, ein braver Mann nahm sich meiner an; er hat mich erzogen und geliebt, als ob ich in Wirklichkeit seine Tochter wäre.»

(Fortsetzung folgt.)

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(117. Fortsetzung.)

Anstatt jeder Antwort stieß Geneviève einen schweren Seufzer aus und folgte der voranschreitenden Klosterfrau. Diese öffnete eine Thür und — das junge Mädchen stand der Oberin und der Marquise von Saulieu gegenüber — der Marquise von Saulieu — eine Verlorene, eine Fremde für die Frau, mit der sie doch — ungeahnt — die engsten Bande der Natur verknüpfte, die ihr doch nahe stand, wie kein Wesen sonst auf Erden!

III.

Obwohl beide Damen durch den Bericht Schwester Agathe's schon für das junge Mädchen eingenommen gewesen, so überraschte sie doch der Liebreiz ihrer sympathischen Erscheinung auf das angenehmste.

Was die Marquise bei diesem Anblick empfand, läßt sich kaum in Worten wiedergeben. Ihre Augen bohrten sich förmlich in Geneviève's schöne Züge; sie studierten dieselben, und es war, als suche sie nach einer Ähnlichkeit, nach der ihr Herz schon, ach, nur zu oft vergeblich gelehrt hatte.

Sie kannte dieses junge Mädchen nicht, welches sie heute zum erstenmale sah, und doch fühlte sie sich durch eine geheimnisvolle Macht unwiderstehlich zu demselben hingezogen. Es war nicht nur eine gewisse Sympathie, welche Geneviève ihr einflößte, sondern sie fühlte unwillkürlich, daß sie das Mädchen liebe; es war ihr zumuthe, als ob ihr die junge Fremde schon seit langer Zeit bekannt wäre.

und bald kam eine Bewegung in Fluss, welche das abermalige Verbot des Vorkaufes anstrebte. Insbesondere war es der Beamten-Consumverein, welcher im Jahre 1888 in dieser Angelegenheit dem Magistrat eine wohl-motivierte Denkschrift unterbreitete.

Wie der Referent weiter ausföhrte, beschäftigte sich die Polizeisection eingehend mit der Eingabe des Beamten-Consumvereines und beschloß, derselben Folge zu geben. Es sei einleuchtend, daß es für den Consumenten günstiger ist, die zu Markte gebrachten Lebensmittel direct vom Producenten zu kaufen, als selbe von Vorkäufern zu beziehen; auch wären die Hausfrauen vor Insulten geschützt, welchen sie seitens der Vorkäufer stets ausgesetzt sind. Wenn das Verbot des Vorkaufes in Brünn, Agram, Graz, Klagenfurt, Innsbruck, Bemberg, Troppau und Zara sich für das consumierende Publicum vortheilhaft erweist, so sei es zweifellos, daß auch das hiesige Publicum ein solches Verbot mit Freuden begrüßen wird. Sei einmal der «Ring» der Vorkäufer gebrochen, so werde dies sicherlich auch auf die Marktpreise günstig wirken, da jetzt nicht die Producenten, sondern die Vorkäufer die Preise bestimmen. Um das Verbot jedoch wirksam zu gestalten, müsse der Verkauf nicht nur auf dem Marktplatz, sondern im Bomörium der Stadt überhaupt verboten werden. Referent Dr. Gregorič stellte schließlich namens der Polizeisection folgende Anträge:

I. Der Paragraph 5 der gegenwärtig in Kraft bestehenden Marktordnung vom Jahre 1866 hat in abgeänderter Fassung zu lauten: «Der Markt für die in den Paragraphen 1 und 2 bezeichneten Waren dauert vom frühen Morgen bis 3 Uhr nachmittags, an Sonntagen und Feiertagen jedoch nur bis 10 Uhr vormittags. Bis 10 Uhr vormittags ist der tägliche Marktverkehr nur für den Einkauf des Hausbedarfes bestimmt. Bis zu dieser Stunde ist im ganzen Bereiche der Stadt jeglicher Verkauf von täglichen Lebensmitteln, als: Grünzeug, Obst, Geflügel, Eier, Fett u., bei Strafe verboten. Ausgenommen sind: Getreide, Schweine, Kleinvieh, dann Marktartikel, als: Horig, gedörrte Zwetschen auf Wagen u. s. w.»

II. Der Paragraph 19 hat zu lauten: Uebertretungen der Marktordnung, falls sie nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze geahndet werden, werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 fl., mit Arrest bis zu 48 Stunden, mit Entfernung oder Ausschließung vom Markte belegt. Die Uebertretung des Verbotes des Vorkaufes wird das erstemal mit der Confiscation der gekauften Ware oder mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 fl. bestraft; das zweitemal mit der Confiscation der Ware und mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 fl., das drittemal außerdem mit der zeitlichen Ausschließung vom Markte. Eventuell kommt in allen diesen Fällen die Arreststrafe in Anwendung. (§ 70 der Gemeinde-Ordnung.)

III. Der Stadtmagistrat wird beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen, damit diese Aenderung der Marktordnung mit dem 1. November l. J. in Wirksamkeit trete. Gleichzeitig wird der Stadtmagistrat mit der Ausarbeitung einer neuen, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Marktordnung beauftragt. (Schluß folgt.)

(Personalmeldung.) An Stelle des zur Dienstleistung im Ministerium des Innern einberufenen Bezirkscommissärs Herrn Dr. Andreas Grafen Schaffgotsch wurde der Bezirkscommissär Herr Wilhelm Ritter Laschan von Moorland mit der Leitung des Präsidialbureaus der k. k. Landesregierung betraut.

(Impfprämiën.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 26. September l. J. in Anerkennung der Verdienste um die Förderung der Schutzpockenimpfung im Jahre 1889 die erste Impfprämië im Betrage von 63 fl. dem inzwischen verstorbenen Districtsarzte Franz Bachmann, beziehungsweise den gesetzlichen Erben desselben, die zweite Impfprämië im Betrage von 52 fl. dem Districtsarzte Johann Schuntar in Idria, die dritte Impfprämië im Betrage per 42 fl. dem Districtsarzte Valentin Brvar in Rudolfswert verliehen. Aus dem gleichen Anlasse findet die k. k. Landesregierung für die ersprießliche Mühewaltung dem k. k. Bezirksarzte Dr. Stanislaus Stergar in Voitsch, den Districtsarzten Dr. Josef Renda in Wippach, Eduard Globočnik in Krainburg und Matthäus Oblak in Littai, dann wegen thätkräftiger Unterstützung des Impfgeschäftes dem gesammten Clerus, insbesondere den Pfarrern Johann Dovič in Hönigstein, Lorenz Gantar in Tschermoschnitz und Jakob Razpotnik in Weizelburg, den Lehrern Arko, Kavčič, Skale und Trost des Bezirkes Adelsberg und dem Bürgermeister Stepič in Weizelburg die öffentliche Anerkennung auszusprechen.

(Sigmund Bois als Naturhistoriker.) Im Feuilleton der «Wiener Zeitung» veröffentlicht unser Landsmann Herr Albin Belár einen instructiven Aufsatz über Sigmund Freiherrn von Bois und seine Bedeutung als Naturhistoriker. Mit Genehmigung des Verfassers werden wir das Feuilleton, welches insbesondere hierzulande großem Interesse begegnen dürfte, in einer der nächsten Nummern unseres Blattes reproducieren.

(Aus dem Gemeinderathe.) Der Laibacher Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung nach

einer langwierigen Debatte, an welcher sich zahlreiche Gemeinderäthe beteiligten, die in unserem heutigen Berichte aus dem Gemeinderathe angeführten Anträge des Referenten Dr. Gregorič inbetreff des Verbotes des Vorkaufes mit großer Majorität angenommen. Weiters wurde der Beschluß gefaßt, daß die durch das Gesetz vom 4. April 1890 festgesetzte 5proc. Wasserleitungsaufgabe vom 1. November 1890 einzuziehen sei. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

(Gemeindevahl in Ebenthal.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ebenthal im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: Anton Sigmund von Ebenthal zum Gemeindevorsteher, Johann Lobe von Ebenthal und Andreas Blatnig von Lutendorf zu Gemeinderäthen.

(Explosion.) Aus Graz, 7. October, wird telegraphiert: Heute um 8 Uhr morgens flog der Pulverturm in Kalksdorf in die Luft. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Bezirkshauptmann Dr. Ruß begab sich dorthin.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 7. October. Bei der heutigen Landtagswahl im Großgrundbesitze Niederösterreichs wurden sämtliche liberale Candidaten gewählt. Ein Communiqué des «Fremdenblatt» weist betreffs des Nichterscheins der staatlichen Functionäre bei Empfang des deutschen Kaisers auf die diesbezüglichen festen herkömmlichen Normen, wonach die Staatsfunctionäre nicht auf dem Bahnhofe erscheinen, sondern sich nur in der Hofburg zur Vorstellung einfinden. Nachdem der deutsche Kaiser sich nur zwei Stunden in Wien, und dazu meist außerhalb der Hofburg aufhielt, fehlte für einen abgesonderten Empfang selbst die materielle Zeit; deshalb war auch ein besonderer Empfang der Minister sowie der Botschafter nicht in das Programm aufgenommen worden.

Trenczin-Deputirter, 7. October. Die Grundsteinlegung zu dem neuen Rathaus hat gestern in Gegenwart des Obergespans von Kubicza und sämtlicher Honoratioren stattgefunden.

Rom, 7. October. In der verflossenen Nacht kam es bei Novara zu einem Zusammenstoße zweier Eisenbahnzüge. Ein Zugführer blieb todt, drei Eisenbahnbedienstete und vier Reisende wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Paris, 7. October. Der höhere Kriegsrath beschäftigte sich gestern mit mehreren Projecten betreffs der Modification des Vertheidigungssystems an der Südoostgrenze. Es verlautet, der Admiralitätsrath solle aufgehoben und dafür ein höherer Marinerath eingesetzt werden.

Bukarest, 7. October. Der König und der Thronfolger reisen morgen zu den Manövern nach Pitesti ab und kehren am 18. October nach Sinaia zurück, wo die Königin am 19. October eintrifft.

Petersburg, 7. October. Die Rückkehr des Finanzministers nach Petersburg wird für den 19. October erwartet. In Bladivostok wird ein neues Linienbataillon errichtet.

Newyork, 7. October. Die deutschen Bürger der Unionstaaten feierten gestern in verschiedenen Städten den zweihundertsten Jahrestag der Landung der ersten deutschen Einwanderer.

Kunst und Literatur.

(Handausgabe der österreichischen Gesetze und Verordnungen.) Das 88. Heft der Handausgabe der österreichischen Gesetze und Verordnungen, das im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erscheint, enthält die Gesetze und Verordnungen, betreffend die Unfall- und die Krankenversicherung der Arbeiter, mit den wichtigsten einschlägigen Ministerial-Erläßen, den Musterstatuten und dem Entwurfe einer Geschäftsordnung für Bezirks-Krankencassen. Der Preis eines Exemplares der Ausgabe beträgt 2 fl. Im selben Verlage sind auch die Vorschriften, betreffend den Tarif für Leistungen der Advocaten und ihrer Kanzleien, Preis 10 kr., erschienen.

(Die «Illustration.») Verlag Gustav G. Steiner und Comp., Wien, Stefansplatz. Die Unternehmung dieser Zeitschrift, die sich einer stets steigenden Beliebtheit im Publicum erfreut, setzt stott in den zweiten Jahrgang ihres Bestandes ein. Heft 1 desselben, das soeben vom Stapel gelassen wird, bringt — außer andern mannigfaltigem und gebiezenem Texte — den Anfang eines von Emile Bayard illustrierten Romans von Jeanne Mairat «Die Künstlerin»; der äußerst vornehm wirkende, farbige Titelumschlag zeigt das Interieur einer Theaterloge, aus welchem eine zwanglos aber künstlerisch gezeichnete Damen- und Herrengruppe auf die Bühne blickt; die beiden facsimiles d'aquarell «In den Fliederwochen» von E. Brodski und die zwielfache Photostudie lassen den Beschauer beinahe vergessen, daß die Vorwürfe Reproductionen sind, Blätter, die dem Wert von Original- Arbeiten eine gefährliche Concurrenz entgegensetzen. Von Schwarzdrucken sind ein tüchtiges Porträt des Dichters Richard Wos, eine große Serie von gutgewählten, interessanten Aufnahmen zu der Fagrit der österreichischen Corvette «Fasana», welche jedoch meistens in dem Jedina'schen Werke «An Afiens Küsten und Färtenhöfen» nicht publiciert sind, ferner ein Blatt von Th. Abdukewitsch «Bach-Bouzouk», eine Reihe Momentbilder von österreichischen und deutschen Wettrennplätzen sowie ein reich illustrierter Modebericht hervorzuheben.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können auch durch die Buchhandlung Kleinmayer & Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 5. October.

Hotel Elefant. Morgenstern, Garinger, Krehan f. Frau und Schwägerin, Hansel, Wien. — Wolf, Rfm., Frankfurt a. M. — Berwega, Triest. — Brenner, Lehrer, Bishofslad. — Grutichnig und Glantschig, Villach. — Meyer, Rfm., Wöhlen. — Mattausch, Egger. — Staza f. Sohn, Realitätenbesitzer, St. Marcin. — Trappen, Rfm., Bilsen. — Kleinjäger, Ingenieur, Graz. — Bertheimer, Fabriksbesitzer, Steinbrud. Hotel Stadt Wien. Klinberg, Reisender, Buzl, Kaufmann, und Friedl, Wien. — Gortano und Sama, Zaventanik, Postbeamter, Triest. — Graf, Marburg. — Schindelbauer, Berlin. — Reinhard, Beamter, Graz. — Hahlböck, Kaufmann, Marburg. — Sauer, Kaufmann, Groß-Ranizza. — Eichinger, Schweighofer, Kaufmann, Brünn. — Munzi f. Frau, Genua. — Präfil, Ingenieur, Prag.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Premrou f. Sohn, Gbrz. — Susa, Besitzer, Senojetich. — Strulek, Kirchheim. — Groß, Jamanci. — Knific, Wippach.

Hotel Bairischer Hof. Johann und Theresia Roman, Divacia. — Bahor, Cernova. — Kramer, Lehrer, Schönstein.

Hotel Südbahnhof. Popy, Arab. — Delleba, Triest. — Arhar, Zahlmeisters-Gattin, Gradwein. — Kristan f. Familie, Capodistria. — Ferencic, Einjährig-Freiwilliger, Junsbrud.

Den 6. October.

Hotel Stadt Wien. Koch, Stein. — Bernhuber und Horovic, Kaufleute, Wien. — Grabkowski, Beamter, und Frycz, Notar, Pielce. — Maritsch f. Schwester, Villach. — Sego, Priester, Bobice. — Wischnich de Nasrod f. Familie, Agram. — Bugliese, Privatier, Zola. — Pleschnit, Dechant, Feibkirchen. Hotel Elefant. Polajek und Müller, Kaufleute; Heibinger, Reisender; Gorup, stud. phil., Wien. — Zallen, Weinhändler, Kropf. — Gimler, Spitzenhändler, Gottesgab. — Fassl, Leoben. — Deutsch, Kaufm., Sissel. — Böck, Hütteninspector, sammt Frau, Hsling. — Bertile, Kaufm., Singapore. — Soncnig, Marburg. — Radler, k. und k. Hauptmann, Mählebach. — Rozina, Cooperator, Slavina. — Jalsovec, Bartolovec. — Komar, Semobec.

Hotel Bairischer Hof. Gär, Triest. — Schleimer, Commis, Gottschee.

Hotel Südbahnhof. Lustig, Reisender, Wien. — Novak, Stabs-hornist, und Knific, Pfarrer, Gbrz. — Seischel und Wiffel, Triest. — Bauer, k. u. k. Lieutenant. — Dr. Neuber, Graz. — Krzizek, k. k. Förster, Oberveklach.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 6. October. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	18	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	4	88	Eier, 1 Stück	—	8
Gerste	5	20	Milch pr. Liter	—	48
Hafer	2	60	Rindfleisch pr. Kilo	—	52
Halbrucht	4	88	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4	54	Schweinefleisch	—	36
Dirse	5	54	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	5	20	Hähnchel pr. Stück	—	20
Erbsen pr. Meter-Ctr.	2	27	Lamben	—	—
Fisolen per Hektoliter	5	52	Heu pr. M.-Ctr.	—	70
Erbsen	5	52	Stroh	—	—
Linien	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	—
Flachs	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Leinsamen	—	—	Rindschmalz pr. Kilo	—	80
Schweinefleisch	—	80	Schweinefleisch	—	80
Speck, frisch	—	56	Wein, roth, pr. Hektol.	—	18
Speck, geräuchert	—	56	Wein, weißer	—	18

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserdampf des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	740.0	7.4	windstill		Nebel
	2 U. N.	738.3	21.4	SW. schwach		halb heiter
	9 U. N.	737.7	15.6	W. mäßig		bewölkt

Morgennebel, tagsüber leicht bewölkt, abends ziemlich starker Wind. — Das Tagesmittel der Temperatur 14.8, um 2.0 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Anlässlich des Todes meines geliebten Neffen, des Herrn **Jakob Mihelič** Theologe des III. Jahrganges sage ich allen für die aufrichtige Theilnahme und die zahlreichen Kranzspenden auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich dem hochwürdigem Herrn Director Dr. Kulavic, den hochwürdigem Herren Professoren des Priesterseminars und den Herren Theologen für das ehrende Beileide und die zahlreichen Kranzspenden. Laibach, den 7. October 1890. **Maria Čemažar.**

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 231.

Mittwoch den 8. October 1890.

Concurs-Ausschreibung. Im Concretstatus der politischen Verwaltung Krains gelangt die Stelle eines Bezirkscommissärs mit den Bezügen der IX., eventuell auch die Stelle eines Regier.-Concipisten mit den Bezügen der X. Rangklasse zur provisorischen Besetzung.

komisarja Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije. Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 15. oktobra 1890.

Dobrava bei Asp per 135 Joeh 867 Quadratflaster als f. f. Localcommissär für agrarische Operationen den Herrn f. f. Bezirkscommissär Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Concurs-Ausschreibung. An der neu creierten einclässigen Volksschule zu St. Dreifaltigkeit gelangt die Lehrer- und Leiterstelle, mit welcher der Gehalt jährlicher 400 fl., die Functionszulage jährlicher 30 fl. nebst Naturalwohnung in dem neu erbauten Volksschulgebäude verbunden sind, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Anzeigebblatt.

Concurs-Ausschreibung zur Besetzung zweier Stiftungsplätze für Studierende an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule. Von den durch den Sparcasse-Verein anlässlich des Gedenktages des Regierungsrathes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. errichteten sechs Stipendien für Studierende an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule sind vom Schuljahre 1890/91 angefangen zwei Stiftungsplätze von jährlichen 50 fl. in Erledigung gekommen.

Hausverkauf in Laibach, Floriansgasse Nr. 33, in welchem sich ein sehr bekanntes Einkehr-gasthaus, zum Gorišek genannt, befindet; daneben ist ein Garten und ein grosser Stall; ebenerdig sind alle Localitäten gewölbt und alles in bestem Zustande.

na 952 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 159 zemljiške knjige katastralne občine Turjak. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 24. oktobra in drugi na dan 28. novembra 1890. l., vsakokrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo.